

Festakt

# Des Kaisers alte Kleider

Am 8. November 2013 erhielt Barbara Stollberg-Rilinger, korrespondierendes Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, den Preis des Historischen Kollegs.

VON KARL-ULRICH GELBERG

**Andreas Wirsching, Vorsitzender des Kuratoriums des Historischen Kollegs, die Preisträgerin Barbara Stollberg-Rilinger und Klaus Liesen, der Vorsitzende der Alfred und Cläre Pott-Stiftung, die bereits zum zweiten Mal die Dotierung des Preises zur Verfügung stellte (v. l. n. r.).**

DIE MÜNSTERANER Frühneuzeithistorikerin erhielt den mit 30.000 Euro dotierten Preis des Historischen Kollegs, der inzwischen unangefochten als deutscher Historikerpreis wahrgenommen wird, für ihr 2008 erschienenes Buch „Des Kaisers alte Kleider. Verfassungsgeschichte und Symbolsprache im Alten Reich“. „Mehr als jeder oder jede andere haben Sie dazu beigetragen, das Symbolische in scheinbar vordergründigen Handlungen zu verstehen und haben damit die kulturelle Grundierung gerade auch politischer Organisation und Kommunikation offengelegt“ – mit diesen Worten würdigte der Kuratoriumsvorsitzende des Historischen Kollegs, Andreas Wirsching, die Preisträgerin. Sie habe durch ihre Forschungen den Begriff der „Kulturgeschichte des Politischen“ wenn nicht erfunden, so doch zumindest stark geprägt.

Bernd Sibler, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, unterstrich im vollbesetzten Plenarsaal der Bayerischen Akademie der Wissenschaften die Bedeutung des Historischen Kollegs in München als einzigartiger Einrichtung der Geschichtswissenschaft in Deutschland. Es verschaffe den Besten des Faches durch ganzjäh-



rige Stipendien zeitlich befristete Freiräume, um Bücher wie jenes der diesjährigen Preisträgerin zu schreiben. „Diese Werke“, so Sibler, „sind eminent wichtig, um sich in der immer komplexeren Gegenwart zu orientieren.“

## Das Symbolische im Politischen

Gerrit Walther, Präsident der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und Mitglied des Kuratoriums des Historischen Kollegs, arbeitete in seiner Laudatio einzelne Aspekte des preisgekrönten Buches heraus. Sein Fazit lautete: In diesem bereits ins Französische übersetzten Werk kulminierte Barbara Stollberg-Rilingers bisherige Forschungen im Dienste der These, dass Verfassung und rituelle Symbolik nicht zu trennen seien. Ein wesentliches Moment der eben nicht existenten Verfassung des frühneuzeitlichen Reiches habe in „höchst variablen, eigendynamischen, selbst entscheidend wirkenden symbolisch-rituellen Verfahren“ bestanden. Im Grunde habe sich das Reich durch diese Verfahren erst konstituiert. Dies alles legt die Preisträgerin in dem Buch am Beispiel der Reichstage in Worms 1495, in Augsburg 1530, in Regensburg 1653/54 sowie der Kaiserkrönung Josephs II. im Jahr 1764 exemplarisch dar. Dabei tritt auch Heiteres zutage, etwa wenn auf dem ersten Reichstag nach dem Dreißigjährigen Krieg in Regensburg der frisch restituierte Pfälzer Kurfürst, um für alle Zeit „rituelle Tat-

### Literatur und Link

Barbara Stollberg-Rilinger, Des Kaisers alte Kleider. Verfassungsgeschichte und Symbolsprache im Alten Reich. 2. durchgesehene und aktualisierte Auflage, 439 S., C.H. Beck, München 2013, ISBN 978-3-40657-074-2, 38,00 Euro.

Eine Dokumentation der Preisverleihung mit allen Reden finden Sie unter [www.historischeskolleg.de](http://www.historischeskolleg.de)

Der Vortrag der Preisträgerin wird 2014 in der Historischen Zeitschrift (HZ) abgedruckt. Eine gekürzte Fassung ist erschienen in: Glanzlichter der Wissenschaft. Ein Almanach. Hrsg. v. Deutschen Hochschulverband 2013, S. 145–154.



zu einer „Reformulierung vertrauter Modernisierungserzählungen und zur Entzauberung überkommener Rationalitätsmythen“ leisten kann. Zunächst wandte sie sich dem Begriff des Entscheidens und seiner Bedeutung zu und machte deutlich, dass vieles dafür ausgegeben wird, ohne es tatsächlich zu sein. Auf die Spitze trieben es die Politiker, die ihre Entscheidungen als „alternativlos“ ausgeben. Dies sei jedoch ein Widerspruch in sich, eine alternativlose Entscheidung ist nämlich gar keine. Sehr häufig werden Entscheidungen erst nachträglich rationalisiert.

Mit Blick auf die Gegenwart gelangte die Preisträgerin, die die Geschichtswissenschaft in Abwandlung des von Wolfgang Reinhard geprägten Begriffs der „Delegitimationswissenschaft“ als „Distanzierungswissenschaft“ bezeichnete, zu dem Fazit, dass die modernen Gesellschaften in einem Dilemma stecken: Angesichts wachsender Komplexität werde die Wahrscheinlichkeit rationalen Entscheidens immer geringer. Dies gehe jedoch einher mit der steigenden Erwartung, dass

**„Von der Schwierigkeit des Entscheidens“: Barbara Stollberg-Rilinger während des Festvortrags.**

sachen“ zu schaffen, dem Kaiser im Handgemenge mit dem empörten brandenburgischen Gesandten eigenmächtig die Krone abnahm. Gerrit Walther betonte, dass die Konzentration der Historikerin auf das rituelle Handeln bemerkenswerte Befunde zeitige: „Denn das Bild, das sie von frühneuzeitlicher Politik zeichnet, ist erstaunlich modern: [...] Auch und gerade scheinbar sakrosante Traditionen müssen ständig neu festgestellt, immer neu erfunden werden. Selbst das vermeintlich so fixe Zeremoniell ist offen, gestaltbar, das scheinbar so geruhige Alte Reich von hektischer Unrast.“

### Von der Schwierigkeit des Entscheidens

Mit ihrem Festvortrag, der den Titel „Von der Schwierigkeit des Entscheidens“ trug, wandte sich Barbara Stollberg-Rilinger einem neuen Forschungsthema zu, das sie gemeinsam mit Kollegen künftig in Münster bearbeiten möchte: eine Geschichte des Entscheidens als variabler Kulturtechnik, die möglicherweise einen Beitrag



dies notwendig und auch möglich sei, was nur zu Enttäuschungen führen könne. Aus der historischen Distanz werde dieses Dilemma offensichtlich und, so Barbara Stollberg-Rilinger, schütze „vor überzogenen Rationalitätserwartungen“.

Erstmals wurde die Preisverleihung, die bei einem Empfang der Bayerischen Staatsregierung im Kaisersaal der Münchner Residenz ausklang, auf Wunsch der Preisträgerin von Jazzklängen umrahmt. Das nächste Mal wird der 1983 unter anderem auf Initiative Theodor Schieders gestiftete Preis im Jahr 2016 verliehen.

### DER AUTOR

**Dr. Karl-Ulrich Gelberg ist Geschäftsführer der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und des Historischen Kollegs.**